

Sicherheit & Gesundheit in Kindertageseinrichtungen

# KinderKinder

Ausgabe 3/2019

**Aushang:**  
Hygiene beim  
Wickeln

## Zeit für ein gutes Klima

Offen miteinander  
umgehen

## Finger weg von Modellgips!

Schwere Verletzungen  
durch Basteln mit Gips

## Unfälle melden

Tipps für pädagogische  
Fachkräfte

Übergang in die Schule

# Wir haben keine Angst

# Inhalt

## KURZ & KNAPP

### 04 Meldungen & Medien

## TITELTHEMA

### Übergang in die Schule

#### 06 **Wir haben keine Angst**

Die „SchuKis“ werden ein Jahr lang gemeinsam von Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften betreut

#### 08 **Positives Bild vermitteln**

Kontakt zur Schule knüpfen

#### 10 **Ein Jahr ändert alles**

Vorschulkinder altersgerecht fördern – ein Interview mit Kita-Coach Peggy Bresnik

#### 12 **Die Eltern ins Boot holen**

Schulreif? Wie eine gute Beratung gelingt und schwierige Gespräche gemeistert werden können

#### 14 **Training für den Schulweg**

Kinder hören, sehen und reagieren anders. Verkehrserziehung in der Kita „Kinderland“



20

Foto: Dominik Buschardt



06

## PRÄVENTION

#### 16 **Zeit für ein gutes Klima**

Wenn die Atmosphäre im Team stimmt, profitieren alle

#### 18 **Finger weg von Modellgips!**

Basteln mit Gips kann schwere Verletzungen verursachen

## GESUNDHEIT

#### 20 **Gut gewickelt**

Durch Hygiene die Infektionsgefahr mindern – ein Aushang

## RECHT

#### 22 **Unfälle melden**

Tipps zur richtigen Meldung für pädagogische Fachkräfte

## MENSCHEN AUS DER PRAXIS

#### 23 **Gesunde Impulse**

Maxi Bauer ist Erzieherin und Gesundheitsmultiplikatorin

## KINDER FORSCHEN ZU PRÄVENTION

#### 24 **Fingerabdruck – Keime sichtbar machen**

Ein Experiment zum Händewaschen

Foto: Claudius Pflug

23





**Anna Nöhren** ist den Kindern der Kita „Kinderland“ durch den Straßenverkehr gefolgt. Bis heute flüstert sie bei jeder Straßenüberquerung: „Am Bordstein halt, sonst knallt's.“



Foto: Claudius Pflug

14



### HIER FINDEN SIE UNS ONLINE:



**Unsere Website:**  
[www.kinderkinder.dguv.de](http://www.kinderkinder.dguv.de)



**KinderKinder bei Facebook:**  
[www.facebook.com/UKundBG](https://www.facebook.com/UKundBG)



**Downloaden Sie unsere App:**  
[www.kinderkinder.dguv.de/app](http://www.kinderkinder.dguv.de/app)

## Liebe Leserin, lieber Leser,

Veränderungen sind spannend. Manchmal freuen wir uns auf etwas Neues, manchmal schauen wir mit etwas Sorge auf das, was da auf uns zukommt. Und ganz oft sind unsere Gefühle im Vorfeld größerer Veränderungen gemischt, Vorfreude und Ängste beschäftigen uns gleichermaßen. Umso wichtiger ist, dass große Veränderungen wie der Wechsel vom Kindergarten in die Grundschule gut begleitet werden. Das gehört in allen Einrichtungen seit Jahren zum Programm, wir fanden es so wichtig, dass wir dem Thema in dieser Ausgabe einen Schwerpunkt widmen. Vielleicht finden Sie in den Beispielen und Berichten die eine oder andere Anregung für die konkrete Arbeit in Ihrer Einrichtung.

Seit zwanzig Jahren begleitet KinderKinder jetzt Ihre pädagogische Arbeit, und wir hoffen natürlich, dass wir Ihre Arbeit ein wenig unterstützen können mit unseren Tipps und Hinweisen, mit Praxisbeispielen und weiterführenden Informationen. Wenn Sie Anregungen haben für unser Magazin, wenn Ihnen etwas fehlt oder wenn Sie über ein bestimmtes Thema unbedingt mal (wieder) etwas bei uns lesen möchten, freuen wir uns über Ihre Zuschrift an [kinderkinder@dguv.de](mailto:kinderkinder@dguv.de).

Ihr

**Andreas Baader,**

*Chefredakteur KinderKinder*



Foto: Dominik Buschardt

## IMPRESSUM

**KinderKinder** erscheint vierteljährlich  
**Herausgegeben von:** Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV), Glinkastr. 40, 10117 Berlin, [www.dguv.de](http://www.dguv.de)  
**Chefredaktion:** Andreas Baader (ViSdP), DGUV  
**Redaktionsbeirat:** Dörte Göritz (BGW), Dr. Diana Herrmann (DGUV), Andreas Kosel (Unfallkasse Rheinland-Pfalz), Dr. Torsten Kunz (Unfallkasse Hessen), Dirk Lauterbach (IAG), Sabine Margraf (Kita „Apfelzwerge“, Wehrheim), Sofia Pauluth (Kinderhaus Schwalbacher Straße), Angelika Röhr (Unfallkasse NRW), Thorsten Vent (Unfallkasse Nord), Kirsten Wasmuth (Unfallkasse Berlin)

**E-Mail:** [kinderkinder@dguv.de](mailto:kinderkinder@dguv.de)  
**Internet:** [www.kinderkinder.dguv.de](http://www.kinderkinder.dguv.de)  
**Redaktionsdienstleister:** Universum Verlag GmbH, 65183 Wiesbaden, [www.universum.de](http://www.universum.de)  
**Redaktion (Universum Verlag):** Gesa Fritz (verantw.), Julia Höhn, Angela Krüger, Stefanie Richter  
**Grafische Gestaltung:** Liebchen+Liebchen GmbH, 60386 Frankfurt am Main  
**Druck:** MedienSchiff Bruno, 22113 Hamburg, [www.msbruno.de](http://www.msbruno.de)  
**Titelfoto:** Dominik Buschardt



**Klimaneutral Drucken**  
powered by ClimatePartner®



**MIX**  
Papier aus verantwortungsvollen Quellen  
**FSC® C106855**

## Sicher bewegen

Bewegung ist für Kinder wichtig – besonders für die Entwicklung ihrer motorischen und kognitiven Fähigkeiten. In der Broschüre „Bewegungsangebote in Kindertageseinrichtungen – Übungsvorschläge und sichere Geräte-nutzung“ gibt die Unfallkasse Hessen Tipps, wie Bewegungs-landschaften und Spielideen sicher umgesetzt werden können. **Die Broschüre steht zum Download bereit unter:** [www.ukh.de](http://www.ukh.de) > Suchbegriff: „Bewegungsangebote“



### Geringe Wertschätzung

Pädagogische Fachkräfte leisten grundlegende Bildungsarbeit in der Kinderbetreuung. Trotzdem erleben die meisten Kitaleitungen eine geringe gesellschaftliche Wertschätzung. Das geht aus der „DKLK-Studie 2019“ des Deutschen Kitaleitungskongresses hervor. Demnach stimmen fast 80 Prozent der Leitungskräfte folgender Aussage zu: „Das Vorurteil ‚Wir spielen, basteln und betreuen die Kinder nur‘ hält sich hartnäckig in den Köpfen der Gesellschaft.“

**Diese und weitere Ergebnisse der Studie finden sich unter:** [www.deutscher-kitaleitungskongress.de](http://www.deutscher-kitaleitungskongress.de) > Service > Downloads

## Flexible Öffnungszeiten

Bedarfsgerechte Betreuungszeiten sind für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wichtig. Aber wie können Träger und pädagogische Fachkräfte die Kita-Öffnungszeiten entsprechend gestalten? Die neue Broschüre „Gute Betreuung ist keine Frage der Uhrzeit“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gibt Tipps, wie auf die unterschiedlichen Bedürfnisse eingegangen werden kann. Außerdem zeigt sie, wo Kitas und Träger Rat und Unterstützung erhalten.

**Die Broschüre gibt es zum kostenlosen Download unter:** [www.bmfsfj.de](http://www.bmfsfj.de) > Suchbegriff: „Gute Betreuung ist keine Frage der Uhrzeit“



## Service-Portal Integration

Für geflüchtete Kinder bedeutet der Einstieg in die Kita nicht nur, neue Menschen kennen zu lernen – sie erfahren auch ein neues Land und eine neue Kultur. Wie sie bei ihrem Start in die Kita unterstützt werden können, zeigt das Service-Portal Integration der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“. Neben umfangreichen Informationsmaterialien, Praxisideen und Linksammlungen gibt es auch Formulare und Übersetzungshilfen. **Zum Portal geht es unter:** [www.integration.haus-der-kleinen-forscher.de](http://www.integration.haus-der-kleinen-forscher.de)

# 20 Jahre KinderKinder

Die KinderKinder feiert Geburtstag: Vor genau 20 Jahren ist die erste Ausgabe des Magazins für Erzieherinnen und Erzieher in Kitas erschienen.

**D**ie neue Zeitschrift sollte dazu beitragen, dass Spielen, Lernen und Arbeiten in Kitas möglichst sicher und gesund werden. Das Schwerpunktthema der ersten Ausgabe im Jahr 1999 lautete „Außengelände umgestalten“. Am Beispiel einer Kita und mit Ratschlägen eines Experten wurde gezeigt, wie naturnahe Spielräume geschaffen werden können.

Während der zwei Jahrzehnte gab es unter den Themen regelrechte Dauerbrenner: Eines waren Belastungen für den Rücken und wie sich diese mindern lassen. Praktische Hilfestellungen dazu bot die Präventionskampagne der gesetzlichen Unfallversicherungen „Denk an mich. Dein Rücken“ im Jahr 2013. Weitere drängende Themen waren schwierige Elterngespräche, Lärm oder das Miteinander im Team. Dabei zeigte die KinderKinder unterschiedliche Wege auf, wie die psychischen Belastungen verringert werden können. Ungewöhnliche Projekte wurden vorgestellt – wie im Jahr 2013 „Banschi, die Bandscheibe“, bei dem Kinder spielerisch zu mehr Bewegung motiviert werden. Überhaupt war Bewegung und ihre positiven Auswirkungen für Kinder und pädagogische Fach-

kräfte immer wieder Thema des Magazins. Es gab über die Jahre hinweg vielfältige Einblicke in die Arbeit anderer Einrichtungen. Die ganze Bandbreite pädagogischer Themen wurde abgebildet. Bis heute wenden sich viele Kitas mit Fragen zu Aufsichtspflicht und Versicherungsschutz an die Redaktion. Das große Bedürfnis nach Informationen zu rechtlichen Fragen wird inzwischen in einer eigenen Rubrik bedient.

Mit den Jahren hat sich der Alltag in den Kitas gewandelt – und damit auch die Inhalte und das Erscheinungsbild der KinderKinder. Zuletzt wurde das Layout 2018 modernisiert und der Servicecharakter noch stärker in den Mittelpunkt gestellt. Gleichzeitig wurde der Internetauftritt überarbeitet. Seit einem Jahr gibt es die KinderKinder auch als App. Egal ob im Magazin oder online – das Ziel der KinderKinder ist seit 20 Jahren dasselbe: ein möglichst sicherer und gesunder Kita-Alltag für Kinder und pädagogische Fachkräfte.

Die KinderKinder-Redaktion freut sich über Ihre Anregungen. Wenn Sie ein wichtiges Thema haben, das im Magazin aufgegriffen werden soll, schreiben Sie an: [kinderkinder@dguv.de](mailto:kinderkinder@dguv.de)





# Wir haben keine Angst

Im Saarland betreuen Fachkräfte der Kitas und der Grundschulen gemeinsam die Vorschulkinder – ein Jahr lang, einmal pro Woche. Dadurch soll der Übergang erleichtert werden. Eine Reportage aus der SchuKi-Gruppe in Scheidt.

**H**err Aumüller ist da. Frau Bart auch. Und Herr Walter. Die Anwesenheitskontrolle mit Nachnamen ist für die Vorschulgruppe der Kita Scheidt ein großer Spaß. Gleichzeitig erproben die Kinder dabei eine neue Rolle: Sie sind die Großen in der Kita und werden bald zu richtigen Schulkindern.

Nur wenige Meter liegen in dem Stadtteil von Saarbrücken zwischen Kita und Grundschule. Die große Nähe spiegelt sich auch in der engen Zusammenarbeit der beiden Bildungseinrichtungen wider. Erzieherinnen und Erzieher bilden zusammen mit einer Lehrkraft ein pädagogisches Tandem. Sie treffen sich jeden Donnerstagsvormittag und betreuen gemeinsam die sogenannte SchuKi-Gruppe.

## Neugierig und selbstbewusst

Hier in Scheidt läuft jetzt das zweite Halbjahr. Bisher hat sich die SchuKi-Gruppe in der Kita getroffen, seit ein paar Wochen haben sie ihr Programm an die Grundschule verlegt. Leise – und sehr selbstsicher – bewegen sich die Fünf- bis Sechsjährigen durch die Flure des Schulgebäudes. Es geht zwei Treppen hinab, vorbei an einigen Viertklässlern im Foyer, die auf kleinen Teppichen liegend mit Unterrichtsmaterial arbeiten und kaum den Kopf heben. Normalität an der zweizügigen Grundschule.

## KURZ GESAGT!

- Kita und Schule gestalten ganzes Vorschuljahr gemeinsam
- Zusammenarbeit auf Augenhöhe
- Kindern und Eltern positives Bild der Schule vermitteln
- Kinder sollen neugierig, selbstbewusst und angstfrei in die Schule starten

„Die Kinder sollen neugierig, selbstbewusst und angstfrei in die Schule starten“, sagt Kita-Leiterin Susanne Kunz. Schulleiterin Jessica Krebs ergänzt: „Wir wollen ein positives Bild von Schule vermitteln und einen sicheren Übergang ermöglichen.“ Um dies zu ermöglichen kooperieren Kita und Schule eng miteinander. Die Kinder können sich selbst ein Bild machen von dem, was sie erwartet.

Dieses Kooperationsjahr wurde im Saarland mit dem Schuljahr 2016/2017 flächendeckend eingeführt. Sowohl die Lehrkräfte als auch die pädagogischen Fachkräfte haben dafür ein zusätzliches Stundenkontingent – je nach Gruppengröße von bis zu zwei Stunden pro Woche. Entwickelt wurde das Projekt bereits vor 15 Jahren hier in Scheidt gemeinsam von der Kita und der Grundschule.



Foto: Dominik Buschardt

Das Wichtigste in der Schule?  
„Spaß!“, „Freunde!“, „Ein Ranzen!“.

## Feste Rituale

Die SchuKi-Gruppe ist inzwischen in einem Betreuungsräum der Ganztagsgrundschule angelangt. Die Vormittage haben feste Rituale mit einem klaren Anfang und Ende. Zum Start gehört ein Bewegungsspiel. Dabei benennen die Kinder, was für sie das Wichtigste in der Schule ist: „Spaß!“, „Freunde!“, „Ein Ranzen!“. Die Botschaft ist klar. Schule ist positiv besetzt.

Das ist zu Beginn des Kindergartenjahres häufig anders. Beim ersten Treffen in der Turnhalle sortieren sich die SchuKis bei einem Spiel in drei Gruppen: eine, die sich auf die Schule freut, eine, die sich nicht freut, und eine, die noch unentschlossen ist. „Für die Kinder ist es eine große Befreiung, wenn sie spüren, dass die Erzieherinnen und Erzieher wertfrei mit ihren Äußerungen umgehen und sie offen sagen können: ‚Ich habe Angst!‘“, erzählt Susanne Kunz.

**„Wir wollen ein positives Bild von Schule vermitteln.“**

Jessica Krebs

Um mögliche Ängste ab- und Vertrauen aufzubauen, lernen die Kinder die Lehrkraft in den ersten Monaten in der Kita kennen. Diese hat anfangs eine stark beobachtende Rolle. Sie baut Beziehungen auf, lernt die Kinder kennen, indem sie diese bei einem Waldtag begleitet oder bei Alltagsproblemen, wie dem Schuhebinden, hilft.



## KOOPERATIONSAHR

Weiterführende Informationen zum Kooperationsjahr von Kita und Schule im Saarland unter:

[www.saarland.de/172647.htm](http://www.saarland.de/172647.htm)

## „Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte lernen voneinander.“

Jessica Krebs

Die führende Rolle übernehmen die pädagogischen Fachkräfte. Dadurch wächst die Lehrerin oder der Lehrer allmählich in die Gruppe hinein. Bis zum Ende des Kindergartenjahres findet schrittweise ein Rollenwechsel statt: Dann leitet die Lehrkraft die SchuKi-Gruppe und die pädagogischen Fachkräfte begleiten und betreuen.

„Für uns ist das eine Chance“, sagt Schulleiterin Jessica Krebs. Die Lehrkräfte erleben die Kinder in dem vertrauten Umfeld der Kita sehr selbstbewusst und lernen deren Stärken und Bedürfnisse kennen. „Wenn wir das Sozialverhalten der Kinder kennen, ihre Interessen

Fotos: Dominik Buschardt



### TIPPS vom Profi



Jessica Krebs,  
Schulleiterin der  
Ganztagsgrundschule  
Saarbrücken-Scheidt

Foto: Dominik Buschardt

## Positives Bild vermitteln

Um den Kindergartenkindern den Übergang zur Grundschule zu erleichtern, ist es wichtig, dass die Kinder eine positive Vorstellung von Schule entwickeln und im Vorfeld positive Erfahrungen mit Schule machen können. Und wenn es nur das Kennenlernen des zukünftigen Pausenhofes ist ...

Durch die Erfahrungen und Erlebnisse bauen die Kinder mehr Sicherheit auf und können von Anfang an in der Schule selbstbewusster auftreten. Dies erleichtert ihnen den Start in ihrer neuen Bildungseinrichtung.

Es ist sicherlich auch hilfreich, wenn Eltern und pädagogische Fachkräfte ebenfalls mithelfen, die Schule als spannende, neue Lebenswelt darzustellen und nicht das bekannte Bild vom Ernst des Lebens vermitteln. Wie sehr sich die Schule von heute verändert hat, können die Erzieherinnen und Erzieher beispielsweise erleben, wenn sie Kontakt zu Lehrerinnen und Lehrern aufnehmen und gegebenenfalls in einer ersten Klasse vor Ort hospitieren.

und Schwierigkeiten, können wir viel gezielter auf sie eingehen“, sagt Jessica Krebs. Auch auf die besonderen Bedarfe von Kindern kann sich die Schule frühzeitig einstellen.

## Frustration bewältigen

Die SchuKi-Gruppe teilt sich jetzt in kleine Gruppen auf. Eine Handvoll Kinder hospitiert in einer ersten Klasse, anfangs eng um ihre Erzieherin geschart. Nach und nach entdecken sie bekannte Gesichter, Kinder, die die Kita vergangenes Jahr verlassen haben. Auf dem Stundenplan steht Deutsch, ein Umlaut wird eingeführt. Die Klassenlehrerin holt die Kinder auf ihrem Niveau ab. Worte mit „au“? Ein SchuKi weiß „Baumhaus“. „Das ist ein wichtiger Erfolg für die Kinder, sie erzählen nachher: ‚Ich hab in der Schule was gewusst!‘“, berichtet Erzieherin Aenne Hilpert.

Um Zahlen und Sport geht es in einer anderen Gruppe der SchuKis. Im Bewegungsraum der gebundenen Ganztagschule kann geturnt werden: Purzelbäume, Kniebeugen oder Runden laufen. Einige Kinder werfen einen Würfel und führen die Übungen entsprechend oft aus. Andere schaukeln oder toben über die Matten.

Die pädagogischen Tandems treffen sich jede Woche, tauschen sich über die Vorschulkinder aus und planen gemeinsam die Gruppen-





*Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte treffen sich jede Woche und planen gemeinsam die Gruppenarbeit.*

arbeit. „Wir begegnen uns auf Augenhöhe“, sagt Susanne Kunz. Die Kita ist genauso wie die Schule eine Bildungseinrichtung. „Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte bringen ihre Stärken ein und lernen voneinander“, bekräftigt Jessica Krebs. Ein multiprofessionelles Team, das sich gegenseitig befruchtet.

Die Kinder werden besonders im letzten Kitajahr darin bestärkt, Frustration zu bewältigen und immer mehr Eigenverantwortung zu übernehmen. Zum Lernprozess des SchuKi-Jahres gehört auch, dass sie eine motivierte Arbeitseinstellung entwickeln. Manche Aufgaben zu Ende zu führen, gehört für ein SchuKi dazu, auch wenn sie keinen Spaß machen.

### Gemeinsame Elternarbeit

Ina Hossfeld, die Lehrerin des diesjährigen Kooperationsprojektes, stellt einem anderen Teil der SchuKi-Gruppe das leere Klassenzimmer der Viertklässler vor. Die Kinder begutachten, was da an den Wänden hängt. „Ganz anders als bei uns“, sagt ein Junge. Weniger Bilder, dafür viel Geschriebenes. Dann malen die SchuKis ein Zickzackbild und ordnen verschiedenen Flächen Zahlen und Farben zu. „Kiki-einfach“, tönt ein Mädchen. Eine Übung, die sie aus der Kita kennt. Neu für die Kinder sind die Rituale und Regeln der Schule, die sie hier beiläufig er-

lernen: anderen zuhören. Erst melden, dann reden. Wenn die Lehrerin die Klangschale schlägt, leise sein. Zumindest für eine kurze Zeit.

Dabei behalten alle im Blick: Das Projekt fällt in die Kindergartenzeit, es ist kein vorgezogenes Schuljahr. „Die Kinder sollen keine Arbeitsblätter abarbeiten und wir machen auch kein Schneidetraining, wenn es da noch hapert“, sagt Susanne Kunz.

Ein fester Bestandteil des Kooperationsjahres ist die Elternarbeit, das pädagogische Tandem veranstaltet gemeinsam einen Elternabend. Dabei hilft das gewachsene, vertrauensvolle Miteinander von Eltern und Kita, die Lehrkräfte sind oft noch Fremde. Die Erzieherinnen und Erzieher können auch hier Brücken zur Schule bauen.

Die enge Verzahnung der beiden Bildungssysteme trägt Früchte – selbst wenn manche Kinder schließlich eine andere Grundschule besuchen. „Die Kinder entwickeln Vertrauen, dass sie bewältigen können, was auf sie zukommt“, sagt Susanne Kunz. Und die Erfahrung der Lehrerinnen und Lehrer in Scheidt zeigt: Die Kinder fühlen sich beim Start in die Schule emotional sicher und haben deshalb den Kopf frei, um zu lernen.

*Gesa Fritz, Redaktion KinderKinder*



*Die Kinder können schon vor Schulbeginn Vertrauen zu den Lehrkräften aufbauen.*

i

### INFO

Die Broschüre „Von der Kita zur Grundschule – Impulse für das Gelingen des Übergangs“ stellt vom Bundesministerium für Bildung geförderte Projekte vor und bietet Impulse für den Umgang mit Kindern im letzten Kitajahr. Kostenlose Bestellung unter: [publikationen@bundesregierung.de](mailto:publikationen@bundesregierung.de)

**„Wir begegnen uns auf Augenhöhe.“**

*Susanne Kunz*



Foto: Dominik Buschardt

Kinder lernen am besten miteinander.

## Interview Entwicklungsschritte

# Ein Jahr ändert alles

Wie können Kinder im letzten Kita-Jahr altersgerecht gefördert werden? Wie bereiten die pädagogischen Fachkräfte sie auf ihre neue Rolle in der Grundschule vor? Ein Interview mit Kita-Coach Peggy Bresnik.

### ? **Viele Fähigkeiten erlernen Kinder nebenbei im Umgang mit Anderen. Macht es da überhaupt Sinn, im letzten Kindergartenjahr gezielt Angebote für die Großen zu machen?**

Jein. Viele Dinge entwickeln sich im Alltag, das stimmt. Dennoch finde ich es gut, eine besondere Ansprache für die Großen zu finden. Sie sollen sich als eigene Gruppe verstehen und Rituale entwickeln. Das stärkt die Kompetenzen des Einzelnen und die Sozialkompetenzen in der Gruppe. Kinder lernen am besten in der Peergroup also unter sich. Sie brauchen Gleichaltrige, um sich gemeinsam auf den neuen Lebensabschnitt vorzubereiten.

### ? **Welche Projekte eignen sich dafür?**

Da gibt es viele Möglichkeiten: Wenn es ein Kinderparlament in der Kita gibt, kann die Gruppe der Vorschulkinder hier besondere Aufgaben wie Schriftführung, Themensammler oder Ähnliches übernehmen. Es können aber auch Treffen sein, in der die

Themen der Kinder besprochen werden, die sie besonders interessieren, oder eine Philosophiegruppe, ein Bücherclub ... Mit solchen Projekten erlernen die Vorschulkinder neben der Sprachfähigkeit auch soziale Fähigkeiten, wie die anderen Kinder ausreden lassen, abweichende Meinungen akzeptieren und die eigene Konfliktfähigkeit erproben. Unabhängig von speziellen Angeboten kann man die Vorschulkinder vermehrt bei kleinen Aufgaben einsetzen: Sie können Essenspläne aufmalen, Umfragen unter den Kindern starten oder kleine Besorgungen erledigen. Das stärkt ihr Selbstvertrauen.

### ? **Was müssen Vorschulkinder schon wissen?**

Kinder, die von aufmerksamen Erzieherinnen und Erziehern in einer gut gestalteten Umgebung, mit viel freier Zeit zum Spielen und anderen Kindern betreut werden, sind grundsätzlich gut auf die Schule vorbereitet.



### ? **Trotzdem interessieren sich viele Vorschulkinder schon für Buchstaben und Zahlen ...**

Darauf kann man selbstverständlich eingehen. Aber dafür die Kinder keine Übungsblätter lösen lassen. Stattdessen alles immer in den Alltag einbinden. Die Vorschulgruppe kann zum Beispiel eine Fotosafari machen. Dabei können die Kinder alles fotografieren, worauf sie einen bestimmten Buchstaben erkennen. Was den Kindern in diesem Zusammenhang auch hilft, ist, Dinge selbst verschriftlichen zu können in Form von Piktogrammen und Symbolen. Damit sie sich nicht nur verbal ausdrücken können, sondern auch schriftlich.

### ? **Aus Ihrer Erfahrung heraus: Welche Themen beschäftigen die Vorschulkinder noch?**

Alle Herausforderungen, die neu auf sie zukommen. Darauf sollten sie vorbereitet und in der Lage sein, Lösungsstrategien zu entwickeln. Das kann sein: Wie verläuft mein Schulweg? An welcher Bushaltestelle und welchem Supermarkt führt er vorbei? Überhaupt hilft es, viel in der näheren Umgebung unterwegs zu sein. Viele interessieren sich für die eigene Adresse, Hausnummer, Telefonnummern von Notrufen oder von der Oma. Wichtiger als abstraktes Wissen ist die Einschätzung der eigenen Stärken und Selbstvertrauen – zu lernen, wo bekomme ich Wissen her, wie funktioniert eine Bibliothek, ein Nachschlagewerk, das Arbeiten mit Karteikarten. Also, wo kann ich mir Wissen besorgen. Dafür eignet sich eine Raumgestaltung, in der die Kinder selbstständigen Zugang zu Medien haben, und das Einrichten von Kinderbüros, in denen das Experimentieren mit Buchstaben, Schrift und Zahlen und der Umgang mit Schulmaterialien selbstständig erprobt werden kann.

### ? **Wie können Erzieherinnen und Erzieher den Kindern den Übergang von der Kita in die Grundschule noch erleichtern?**

Durch Langsamkeit, Rituale und Begleitung. Mit Langsamkeit ist ein behutsamer Übergang gemeint, der den Kindern die Möglichkeit gibt, sich ihrem eigenen Tempo entsprechend auf die neue Situation einzustellen. Dabei helfen Kooperationen mit den aufnehmenden Grundschulen. Dann können sich die Kinder schon einmal das Schulgebäude und den Schulhof

anschauen und die Lehrkräfte kennen lernen. Auch die Eltern sollten früh genug eingebunden werden, damit sie sich auf den neuen Lebensabschnitt ihrer Kinder und ihre veränderte Rolle als Eltern von Grundschulern vorbereiten können. Dafür eignet sich ein Informationsabend, wenn die Kinder in die Vorschulgruppe kommen. Die Rituale habe ich schon erwähnt. Das sind gemeinsame Projekte, die zeigen: „Wir sind die Großen, wir treffen uns regelmäßig.“ Die Kindergartenübernachtung, das Schultütenbasteln oder das Abschiedsfest gehören natürlich auch dazu.

### ? **Was verstehen Sie unter der Begleitung der Vorschulkinder?**

Das ist ein ganz wichtiger Punkt: Die Erzieherin oder der Erzieher begleitet die Kinder als sichere Bezugsperson, mit der die Kinder über ihre Anliegen und Ängste sprechen können. Dabei gilt es, Kinder konsequent ernst zu nehmen und sie zu stärken. Auf dieser Grundlage ist es möglich, eine Balance zu schaffen zwischen sie alleine machen lassen und in der Nähe sein, wenn Unterstützung gebraucht wird.

**„Es gilt, Kinder konsequent ernst zu nehmen und sie zu stärken.“**

### ? **Sie haben die Ängste angesprochen. Wie kann man den Kindern diese nehmen?**

Die pädagogischen Fachkräfte sollten in den Vorschulgruppen die Themen offen ansprechen und Fragen stellen: Was kommt Neues auf euch zu? Worauf freut ihr euch? Was macht euch Angst? Ich glaube, es ist sehr wichtig, nicht immer vom „Ernst des Lebens“ zu sprechen, sondern Kinder dabei zu unterstützen, zu ihren Gefühlen zu stehen und diese ausdrücken zu können. So wird ihre Resilienz gestärkt und sie wissen, dass sie vieles alleine bewältigen können. Das Motto: Vieles wird anders, aber ich freue mich drauf und krieg das schon hin!

### ? **Wir haben viel über die kognitive Entwicklung gesprochen. Ändert sich zu dieser Zeit auch motorisch etwas?**

Sehr viel, sowohl in der Grob- als auch in der Feinmotorik. Die Kinder bekommen einen größeren Radius, vor allem die Jungs sind oft sehr körperbetont. Sie brauchen einen Rahmen zum Rangeln und Auspowern, aber mit Regeln und Grenzen.

### ? **Sie geben Kurse über die Entwicklungsphasen von Vorschulkindern. Mit welchen Fragen werden Sie in der Praxis konfrontiert?**

Oft mit den Erwartungen der Eltern, was die Schulfähigkeit ihrer Kinder angeht. Etwa: Wann lernen die Kinder, still zu sitzen und Hefte zu führen? Viele haben eine veraltete Vorstellung von der Schule. Wichtig ist zu zeigen, dass wichtige Grundlagen im Kita-Alltag gelegt werden. Denn das Fundament muss stimmen: Die Kinder müssen wissen, es ist nicht schlimm, wenn sie etwas nicht können. Aber sie sollten kommunikationsfähig und konfliktfähig sein. Die Schule darf nicht angstbeladen sein. Stattdessen muss die Botschaft lauten: Du schaffst das. Ein toller neuer Lebensabschnitt fängt an.

Das Interview führte **Angela Krüger**, Redaktion *KinderKinder*.



Foto: Stefan Krapf

### INTERVIEW MIT ...

**Peggy Bresnik.** Sie hat als Erzieherin und in der Kita-Leitung gearbeitet. Heute ist sie Coach und Referentin im Bereich der Frühpädagogik.

# Die Eltern ins Boot holen

Elternarbeit ist auch beim Übergang in die Schule wichtig. Denn viele Eltern sind sich unsicher, was auf ihr Kind und damit auf sie zukommt.

Im letzten Kita-Jahr wird es nicht nur für die Kinder spannend. Auch für die Eltern ist der Übergang in die Schule mit vielen Fragen verbunden. Einige sind unsicher. Sie wissen nicht, was ihre Kinder erwartet und ob sie den Anforderungen gewachsen sind. Andere haben genaue – manchmal falsche – Vorstellungen von den Fähigkeiten, die ihr Kind mitbringen muss. Viele stellen sich die Frage: Ist mein Kind überhaupt schulreif? Um Unsicherheiten zu nehmen, sind Elterngespräche besonders wichtig.

Bei diesen Gesprächen sollten die Anliegen der Eltern im Mittelpunkt stehen. Was erwarten sie von dem Gespräch? Welche Vorstellungen haben sie von der bevorstehenden Schulzeit? Wie nehmen sie ihr Kind wahr? „Aktives Zuhören, also bewusst auf die Eltern eingehen und nachfragen, schafft eine gute Basis“, erklärt Natalia Popp-Wilhelmy, psychologische Psychotherapeutin und Teamleiterin der Jugend-, Erziehungs- und Familienberatung der Caritas Hildesheim. „So entsteht eine wertschätzende Atmosphäre.“

## Gute Vorbereitung

Die gute Atmosphäre lebt auch von einer positiven Grundhaltung. Dazu gehört, dass das Gespräch im Voraus geplant und sorgfältig vorbereitet wird. „Erzieherinnen und Erzieher sollten vorher genau überlegen, was sie den Eltern über ihr Kind vermitteln wollen“, erklärt die Psychotherapeutin.

Hilft Carlos den jüngeren Kindern und übernimmt Verantwortung für sich und andere? Das ist eine Stärke, die in der Schule gebraucht wird.

„Das Stichwort hierbei lautet ressourcenorientierte Gesprächsführung“, sagt Natalia Popp-Wilhelmy. Pädagogische Fachkräfte müssen den Eltern vermitteln, dass sie das Kind gut kennen und schätzen. „Am besten gelingt das, indem an konkreten Beispielen beschrieben wird, was man in der Kita beobachtet hat.“

Wichtig ist dabei, mit Lob und Anerkennung in die Beschreibung des Kindes einzusteigen. Danach können auch Schwierigkeiten zur Sprache kommen. Dabei gilt: neutral bleiben. „Wer hört, dass sein Kind dieses oder jenes nicht kann, blockt sonst schnell ab. Die Beobachter-Perspektive ist wichtig“, erklärt Natalia Popp-Wilhelmy. Dabei sollte man herausarbeiten, wie man das Kind in diesem Fall unterstützen kann und wie ihm das in der Schule zugutekommt.

## KURZ GESAGT!

- Eltern sind oft unsicher
- Im Elterngespräch auf Sorgen eingehen
- Stärken des Kindes an Beispielen verdeutlichen
- Gemeinsam Möglichkeiten zur Unterstützung überlegen







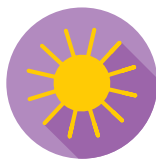
## Checkliste Elterngespräch



Rechtzeitige  
Terminabsprache



Inhaltliche Punkte  
besprechen



Heller, freundlicher  
Gesprächsort



Auf Stärken  
fokussieren



Sorgfältige  
Vorbereitung



Eltern berichten  
lassen



Positiver  
Gesprächseinstieg



Auf Eltern  
eingehen

Illustration/Icons: shutterstock/alinabel, Inspiring, Vidoslava

**„Bewusst auf die Eltern eingehen und nachfragen.“**

*Natalia Popp-Wilhelmy*

### Sorgen ansprechen

Carlos' Eltern kann man so beispielsweise erklären, dass es toll ist, wie neugierig er ist. Das ist für die Schulzeit sehr wertvoll. Allerdings gibt er schnell auf, wenn etwas nicht klappt. „Man kann gemeinsam überlegen, wie man das Kind hierbei unterstützt“, so Natalia Popp-Wilhelmy. Also wie man seine Frustrationstoleranz stärkt. „Man muss die Eltern mit ins Boot holen.“

Aber was, wenn Eltern mit grundsätzlich falschen Vorstellungen in das Gespräch gehen? Wenn sie beispielsweise erwarten, dass Carlos vorab Lesen oder Schreiben üben muss? Oft ist es nicht mit einem einzigen Gespräch getan. „Der regelmäßige Dialog mit den Eltern ist das A und O“, erklärt die Expertin. Dann kann man Unsicherheiten frühzeitig begegnen und Sorgen nehmen.

*Julia Höhn, Redaktion KinderKinder*



Zwischen Ampelanlagen und Schildern konnten die Kinder in der Kita gefahrlos die Verkehrsregeln üben.

# Training für den Schulweg

Kinder hören, sehen und reagieren anders als Erwachsene. Deshalb übt die Vorschulgruppe der Kita „Kinderland“ in Brandenburg das richtige Verhalten im Straßenverkehr. Unterstützt wird die Arbeit der pädagogischen Fachkräfte von einem Projekt der Deutschen Verkehrswacht.

**E**in Schilderwald steht im Gemeinschaftsraum der Kita „Kinderland“ in Strausberg: Miniaturausgaben von Verkehrszeichen, eine rot-weiße Schranke, eine Ampel. Und mittendrin 30 Vorschulkinder. „Wer muss hier aufpassen?“ Erzieherin Manuela Turni hält ein Schild hoch, das spielende Kinder zeigt. „Die Kinder?“, vermutet Maurice. „Die Autos!“, sagen die anderen. Aber Maurice hat natürlich auch Recht: Kinder müssen im Straßenverkehr immer vorsichtig sein.

Bei der Verkehrserziehung der Vorschulkinder arbeitet die Kita „Kinderland“ mit dem Projekt „Sicher zur Schule“ der Deutschen Verkehrs-

wacht zusammen, das im Kreis Märkisch-Oderland von der Unfallkasse Brandenburg unterstützt wird. Das Ziel: Kinder sollen ihren Schulweg vom ersten Tag an selbstständig meistern. Dafür üben sie in der Vorschulgruppe.

Eine ehrenamtliche Helferin der Verkehrswacht Oderland begleitet das Projekt in Strausberg. Mit Klebeband haben sie und die Erzieherinnen vergangene Woche den Boden des Gemeinschaftsraums in ein Straßennetz verwandelt. An den Kreuzungen, zwischen Ampelanlagen und Schildern, konnten die Kinder hier gefahrlos die Verkehrsregeln üben.

## KURZ GESAGT!

- Arbeit mit Projekt der Deutschen Verkehrswacht
- Kinder müssen eigene Erfahrungen im Straßenverkehr sammeln
- Richtiges Verhalten im Verkehr regelmäßig üben
- Ziel: Kinder sollen den Schulweg selbstständig meistern





## KONTAKT

Das Projekt „Sicher zur Schule“ wird lokal in den Landesverbänden der Deutschen Verkehrswacht umgesetzt. Interessierte Kitas können sich an ihre örtliche Verkehrswacht wenden oder an Thomas Moss, Verkehrswacht Medien & Service-Center, [thomas.moss@vms-verlag.de](mailto:thomas.moss@vms-verlag.de).

## Zu Fuß gehen

In Sachen Verkehrserziehung verhalten sich die meisten Eltern in dieser Kita vorbildlich: Sie begleiten ihre Kinder zu Fuß oder auf dem Fahrrad zum „Kinderland“. Die Kinder dieser Einrichtung sammeln also ganz regelmäßig eigene Erfahrungen im Straßenverkehr. Ganz anders sieht es an vielen Grundschulen aus. Dort liefern immer mehr Eltern ihre Kinder mit dem Auto direkt vor dem Eingang ab. „Viele gefährliche Situationen für Kinder im Straßenverkehr entstehen erst durch die Elterntaxis direkt vor den Schulen. Einige Eltern verhalten sich leider selbst sehr rücksichtslos“, erklärt Uwe Wähler, Geschäftsführer der Verkehrswacht Oderland. „Zu Fuß zur Schule gehen ist gesünder und sicherer.“

Deswegen richtet sich „Sicher zur Schule“ mit seinen Materialien auch an die Eltern. Ein Ratgeber klärt auf, dass Kinder anders sehen, hören und reagieren als Erwachsene. Die Broschüre zeigt, was einen sicheren Weg zur Schule ausmacht, und regt an, diesen vor der Einschulung mit den Kindern regelmäßig zu üben. Die Kinder erhalten ein eigenes Schulwegheft mit Übungen, Bewegungsspielen und kleinen Aufgaben zu Straßenverkehrsregeln. Die Materialien unterstützen die praktische Arbeit der pädagogischen Fachkräfte.

Im „Kinderland“ geht es heute nach den Trockenübungen raus auf die Straße. Die Vorschulkinder sind in ihren neongelben Warnwesten gut sichtbar auf dem Gehweg unterwegs. Dabei bleiben sie dicht beisammen: „Keine Elefantlücken!“, rufen alle. Geübt wird der Weg zur Grundschule in Strausberg, in die viele der Vorschulkinder nach den Sommerferien wechseln. An jeder Bordsteinkante stoppt die kleine Gruppe – „Am Bordstein Halt, sonst knallt’s!“, rufen die Kinder. Dann halten sie rechts und links Ausschau nach Fahrzeugen.

„In den ersten Wochen haben wir nur geübt, genau hinzuhören, was in unserer Umgebung geschieht“, erzählt Christina Valentin. „Da klingelt eine Straßenbahn, da hupt ein Auto.“

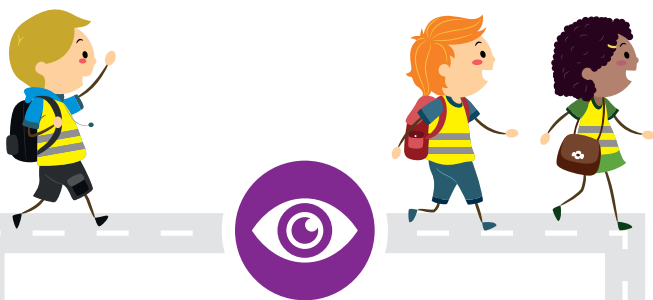
**Kinder können schlechter einschätzen, woher ein Geräusch kommt.**

Kinder im Vorschulalter haben noch eine eingeschränkte Wahrnehmung. Sie können schlechter einschätzen, aus welcher Richtung ein Geräusch kommt

und wie weit es entfernt ist. Die Kinder müssen lernen, den Verkehr in ihrer Umgebung aufmerksam wahrzunehmen, um richtig reagieren zu können.

Die Vorschulgruppe ist nicht nur mit viel Spaß bei der Sache. Das Gelernte nehmen die Kinder auch mit nach Hause: „Inzwischen erzählen sie uns, was ihre Eltern alles falsch machen“, sagt Christina Valentin und lacht.

Anna Nöhren, Redaktion KinderKinder



## DIE WAHRNEHMUNG VON FÜNF- BIS SECHSJÄHRIGEN

- Sie haben ein eingeschränktes Sichtfeld,
- können Entfernungen und Geschwindigkeiten nicht einschätzen,
- erkennen nicht, aus welcher Richtung ein Geräusch kommt,
- können Geräusche noch nicht unterscheiden,
- haben eine längere Reaktionszeit,
- reagieren sehr spontan,
- sind schnell in Situationen überfordert,
- können sich nicht in andere Verkehrsteilnehmer hineinversetzen,
- können nicht mehrere Dinge gleichzeitig aufnehmen und
- können gefährliche Situationen nicht erkennen.

Quelle: „Sicher zur Schule. Der Ratgeber für Eltern.“ Verkehrswacht Medien & Service-Center GmbH (VMS), Bonn 2017.

# Zeit für ein gutes Klima

Wenn die Atmosphäre in der Kita stimmt, haben alle etwas davon: Leitung, Team, Eltern – und vor allem die Kinder. Doch so etwas gelingt nicht nebenbei. Ein gutes Miteinander braucht Zeit.

**E**ine Erzieherin hat ein Faible für Mathe. Im Morgenkreis zählt sie gemeinsam mit den Kindern, wer da ist – und wer fehlt. Ob beim Essen oder Anziehen, im Alltag übt die Pädagogin ganz gezielt den Umgang mit Zahlen. Ihr Kollege mag lieber Musik. Will er den Kindern etwas sagen, ruft er nicht laut in den Raum hinein, sondern summt eine Melodie. Sofort herrscht Ruhe. Der Erzieher komponiert mit den Mädchen und Jungen kleine Lieder, singt mit ihnen. Kurzum: Er ist in der Kita für die musikalische Bildung verantwortlich. Dabei haben beide die Möglichkeit, ihren Schwerpunkt zu wechseln – sie sind nicht dauerhaft auf diese Themen festgelegt.

„Wenn jeder seine Kompetenzen einbringen kann, haben alle etwas davon“, sagt Maria Magdalena Hellfritsch, Erziehungswissenschaftlerin und Geschäftsführerin im Verband katholischer Kindertageseinrichtungen Bayern e. V. Ihre Erfahrung: Neben der pädagogischen Qualität profitiert davon vor allem die Stimmung im Team. Mit anderen Worten: das soziale Klima.

komm **mit** mensch

Sicher. Gesund. Miteinander.

## Gefahr von Missverständnissen

Für die Fachfrau steht fest, dass eine gute Atmosphäre in der Kita das A und O ist. „Wenn die Zusammenarbeit im Team gut funktioniert, klappt alles viel besser.“ Für dieses Ziel muss jeder seinen Beitrag leisten – Leitung und Team. Dabei gilt es, klar intern zu kommunizieren, wer für welche Aufgaben zuständig ist. Sonst besteht die Gefahr von Missverständnissen. Lieber klar regeln: Wer möchte sich mit den Kindern um den Garten kümmern? Wer hat Spaß daran, die Festvorbereitung zu koordinieren? Wer möchte die Öffentlichkeitsarbeit übernehmen? Wenn alle ihre Stärken im Kita-Alltag einbringen, steigt die Zufriedenheit. Davon ist Maria Magdalena Hellfritsch überzeugt. Die einzelnen Kollegin-

## KURZ GESAGT!

- Gute Atmosphäre als Grundlage für Arbeit in der Kita
- Leitung und Team müssen sich aktiv einbringen
- Jeder soll eigene Kompetenzen und Stärken einbringen
- Klare Regeln verhindern Missverständnisse und Konkurrenz
- Konflikte offen und konstruktiv angehen



nen und Kollegen werden gestärkt, die Bereiche klar abgesteckt, dadurch falle unnötige Konkurrenz weg. Wichtig ist die Botschaft: „Zusammen sind wir ein starkes Team.“

Entscheidend ist auch die Art und Weise der Kommunikation: Gibt es einen offenen Austausch? Begegnen sich alle auf Augenhöhe? Werden Konflikte konstruktiv angegangen? Die Leitung kann mit ihrem Team daran arbeiten, dass alle gut miteinander umgehen. Dabei sollte sie selbst als gutes Beispiel vorangehen. Maria Magdalena Hellfritsch rät zum Beispiel, gemeinsam einen Kodex aufzustellen: „Wie wollen wir miteinander kommunizieren?“ Auf einer Teamsitzung können alle Fachkräfte auf einer Pinnwand einige Regeln notieren, die ihnen im Umgang miteinander wichtig sind – und sich fragen: Halten wir uns selbst immer daran? Hat sich jemand mal im Ton vergriffen oder war eine Äußerung nicht ganz in Ordnung, können sich die Kolleginnen und Kollegen auch gegenseitig darauf aufmerksam machen. Dafür bietet der Kodex eine gute Grundlage. So etwas ist allerdings nur möglich, wenn die Atmosphäre in der Kita stimmt, fügt die Erziehungswissenschaftlerin hinzu.

Auch Fortbildungen können ein gutes soziales Klima fördern, indem sie Knowhow vermitteln, zur Reflexion anregen und konkrete Tipps für

den Alltag bereitstellen. Und sollte das Team mit einem Problem nicht alleine zurechtkommen, ist ratsam, sich Hilfe von außen zu holen, beispielsweise in Form einer Supervision.

### Prioritäten setzen

Doch die allerwichtigste Regel für ein gutes soziales Klima lautet: Zeit einplanen. „So etwas gelingt nicht nebenbei“, betont Maria Magdalena Hellfritsch. Für Kitas ist es nicht leicht, sich Freiräume dafür zu schaffen. Die Arbeit ist oft eng getaktet. Dennoch: Es ist wichtig, nicht nur „nebeneinanderher zu ackern“, sagt die Pädagogin. „Da müssen Team und Leitung ihre Prioritäten immer wieder neu hinterfragen. Zum Beispiel ob es wichtig ist, für ein Fest aufwändige Vorführungen mit den Kindern einzuüben oder stattdessen ein Mitmachprogramm zu planen.“ So eine Entscheidung kann die Kita den Eltern klar kommunizieren. „Schließlich profitieren auch die Kinder davon.“

*Kathrin Hedtke, Journalistin aus Darmstadt*

**„Es ist wichtig, nicht nur nebeneinanderher zu ackern.“**

*Maria Magdalena Hellfritsch*



### CHECKLISTE SOZIALES KLIMA

Ein gutes soziales Klima entsteht durch gegenseitige Wertschätzung, Respekt und Vertrauen. Jede Kita hat ihren eigenen Charakter. Er wird geprägt vom sozialen Klima. Ein gutes soziales Klima beeinflusst Gesundheit und Sicherheitsverhalten der Beschäftigten und Kinder positiv. Merkmale eines guten sozialen Klimas:

- Es herrscht ein Klima sozialer Unterstützung und Wertschätzung.
- Das Zusammenarbeiten und -lernen sowie die Kultur einer Kita beruhen auf gemeinsamen Regeln und Werten.
- Führungskräfte, Beschäftigte, Kinder und Eltern gehen offen und bewusst miteinander um, auch in Konfliktsituationen.
- Der Umgang mit Konflikten ist konstruktiv.
- Es werden gemeinsame Aktivitäten wie Feste, Gesundheitstage und Sport angeboten und gefördert.
- Unterschiedlichkeiten werden als bereichernd für das Miteinander verstanden und genutzt.

Mehr zum sozialen Klima bietet die **kommmitmensch-Kampagne der DGUV unter: [www.kommmitmensch.de](http://www.kommmitmensch.de)**



# Finger weg von Modellgips!

Einmal kurz die Hand oder den Fuß in Gips gedrückt, danach bunt angepinselt – und fertig ist ein Kunstwerk. Basteln mit Gips ist beliebt, auch in der Kita. Das Material ist günstig und vielseitig. Was kaum jemand weiß: Basteln mit Modellgips kann schwere Verletzungen verursachen.

48°C  
50°C



## KURZ GESAGT!

- Schwerer Unfall beim Basteln mit Modellgips
- Material für Hobbybastler kann sich erhitzen
- Keine Warnung auf der Packung
- Kitas sollten nicht mit Gips basteln
- Expertin rät: Alginat oder Silikon verwenden

„**B**ekannt ist, dass Gips warm wird“, sagt Sicherheitsexpertin Christina Walther von der Unfallkasse Hessen. „Aber die allermeisten sind sich nicht bewusst, wie rapide die Temperatur ansteigt.“ Erst der Unfall einer Studentin aus Hessen hat deutlich gemacht, wie schlimm die Folgen sein können.

Die junge Frau hatte ihre Hand fast vollständig in die Gipsmasse eingetaucht. Während des Aushärtens stieg die Temperatur auf fast 50 Grad. Als die junge Frau die Hitze bemerkte, war der Gips bereits so hart, dass sie ihre Hand nicht mehr herausziehen konnte. Erst der Rettungsdienst konnte sie befreien. Die Studentin erlitt so schwere Verbrennungen, dass zwei Finger amputiert werden mussten. Deshalb rät Christina Walther: „Finger weg von Modellgips!“

Die Studentin konnte nicht ahnen, dass sie schwere Hautverletzungen riskierte. Sie hatte sich strikt an die Herstellerangaben gehalten, als sie etwa fünf Liter der Gipsmasse ansetzte. Bei dem Modellgips handelte es sich um ein normales Produkt aus dem Baumarkt, das üblicherweise Hobbybastler für den Modellbau verwenden. Schwangere fertigen mit der weißen Masse gerne Abdrücke ihres Babybauchs an, Eltern verewigen damit die kleinen Finger ihres Kindes.

„Auf der Packung steht nichts davon, dass die Temperatur auf 48 bis 50 Grad steigen kann“, warnt die Sicherheitsexpertin. Ein solcher Hinweis finde sich weder im – vom Hersteller freiwillig erstellten – Sicherheitsdatenblatt noch im technischen Merkblatt zur Verwendung. Auch werde nirgends erwähnt, dass der Gips nicht zur Abformung von Körperteilen verwendet werden soll. Hinzu kommt: „Das Produkt ist nicht als Gefahrstoff eingestuft“, so Christina Walther.

### Gefahr nach wenigen Minuten

Nach dem Unfall untersuchte das Institut für Arbeitsschutz der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (IFA) im Labor die Temperaturentwicklung vergleichbarer Produkte. Das Ergebnis: Alle Gipsmassen entwickelten eine ähnliche Hitze, die schon nach wenigen Minuten die Haut stark verletzen kann.

Normalerweise, sagt Christina Walther, drücke man die Hand nur kurz in die Masse – und ziehe sie aus Reflex bei Hitze sofort wieder raus. Viele Abdrücke würden auch aus Gipsbinden angefertigt, dabei kühle die Temperatur schneller wieder ab.

### Sichere Variante wählen

Trotzdem rät die Sicherheitsexpertin, lieber andere Materialien zum Basteln zu verwenden. „Es gibt gute Alternativen“, betont sie. Zum Beispiel Alginat oder Silikon. Alginat wird aus Meeresalgen hergestellt und bildet zusammen mit Wasser ein elastisches Gel. Silikon birgt ebenfalls keine Gesundheitsgefahren. Möglich sei auch, Gipsbinden zu verwenden, die für medizinische Zwecke vorgesehen sind, so die Auskunft der Hersteller.

Deshalb rät die Sicherheitsexpertin, dass Kitas die sichere Variante wählen sollten – und mit Kindern besser mit Alginat oder Silikon arbeiten. „Beides ist ungefährlich“, erklärt sie, „allerdings etwas teurer als Modellgips.“

*Kathrin Hedtke, Journalistin aus Darmstadt*



### SICHERE ALTERNATIVEN ZU MODELLGIPS

**Alginat** besteht aus Algenextrakt und ist ein reines Naturprodukt. Das Pulver wird mit Wasser zu einem Gel angerührt. Damit können zum Beispiel sehr detailgetreue 3-D-Abdrücke von Händen angefertigt werden. Einfach die Hand in einen Behälter mit der Masse tauchen, kurz stillhalten und fertig. Die Form kann nur ein, zwei Tage lang benutzt werden. Alginat ist in Läden für Bastel- und Künstlerbedarf oder im Internet erhältlich. Ein Kilo kostet etwa 25 Euro.

Auch **Silikonkautschuk** ist eine gute Wahl, um Formen herzustellen oder zu füllen. Nach dem Trocknen bleibt die Masse weich und elastisch. Die Abdrücke sind sehr detailgetreu. Vorteil ist, dass die Formen beliebig oft verwendet werden können. Zum Basteln sollte Silikon aus dem Bastelladen verwendet werden. Kein Silikon für Fugen aus dem Baumarkt benutzen, da einige Produkte bakterientötende Substanzen enthalten. Ein Kilo kostet etwa 30 Euro.

**Wichtig:** Generell gilt, dass unbedingt die Angaben der Hersteller beachtet werden müssen. Auf der Packung muss explizit der Hinweis stehen, dass das Produkt am Körper verwendet werden kann.

„Auf der Packung steht nichts davon, dass die Temperatur auf 48 bis 50 Grad steigen kann.“

*Christina Walther*



# Gut gewickelt

Für Erzieherinnen und Erzieher in Krippengruppen ist es Alltag: Das Wickeln von Kleinkindern. Um die Gefahr einer Infektion zu minimieren, sollten dabei einige Hygienemaßnahmen beachtet werden.

**W**er in der Kita arbeitet, ist vielen Infektionsrisiken ausgesetzt. Pädagogisches Fachpersonal sollte sich daher bei der arbeitsmedizinischen Vorsorge beraten lassen, welche Impfungen und Schutzmaßnahmen sinnvoll sind. Ein weiteres wichtiges Thema ist die Hygiene beim Wickeln. Oberstes Gebot dabei: Einmalhandschuhe benutzen! Sie halten viele Keime ab.

Dennoch müssen die Hände nach dem Wickeln desinfiziert werden. Denn beim Windelwechseln besteht eine erhöhte Gefahr von Kontakt- oder Schmierinfektionen. Das sind Infektionen, bei denen Erreger vom Stuhl über die Hand in den Mund gelangen – entweder direkt oder indirekt, zum Beispiel über Nahrungsmittel.

Generell sollten Desinfektionsmittel, Handschuhe und Hautschutzcreme immer in greifbarer Nähe lagern. Achten Sie darauf, dass diese Utensilien für die Kinder nicht zugänglich sind. Der Aushang für den Wickelplatz auf der nächsten Seite zeigt, worauf zu achten ist.

*Angela Krüger, Redaktion KinderKinder*



## HYGIENE NACH PLAN

- Weitere wichtige Tipps zu den Themen Hautschutz, Handschuhe, Hände waschen und pflegen enthält der Hautschutz- und Händehygieneplan. Ein Beispiel dafür ist abzurufen unter: [www.bgw-online.de](http://www.bgw-online.de) › **Suchbegriff: „Händehygieneplan für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kindertagesstätte“**
- In dem von der Kita erstellten Reinigungs- und Desinfektionsplan werden alle Reinigungs- und Desinfektionsmittel, deren Anwendungszwecke, Einwirkzeiten und Zuständigkeiten aufgelistet. Bitte informieren Sie sich in Ihrem jeweiligen Bundesland.



# Hygiene beim Wickeln



DOWNLOAD UNTER:

[www.kinderkinder.dguv.de](http://www.kinderkinder.dguv.de)



**Windel und Müll**  
entsorgen



**Einmalhandschuhe**  
ausziehen und  
entsorgen



**Hände desinfizieren**  
Hände anschließend  
desinfizieren und  
dabei die Einwirkzeit  
beachten



**Arbeitsplatz aufräumen und  
Flächen desinfizieren**

Die verunreinigten Flächen  
mit einem gebrauchsfertigen  
Desinfektionstuch reinigen.  
Hierbei chemikalienbeständige  
Schutzhandschuhe tragen.

# Unfälle melden

Im Jahr 2017 wurden den Unfallkassen bundesweit 272.287 Unfälle in Kitas gemeldet, die so schwer waren, dass sie ärztlich behandelt werden mussten. Wie gehen pädagogische Fachkräfte bei der Meldung vor?



**Frage:** Müssen alle Unfälle, die in der Kita passieren, der Unfallkasse gemeldet werden?

**Antwort:** Unfälle müssen gemeldet werden, sobald ein Arzt oder ein Krankenhaus aufgesucht wird. Ausnahmen sind Bagatellverletzung wie kleine Schnitt- oder Schürfwunden. Da reicht ein Eintrag ins Verbandbuch. Die Unfallanzeige für Kinder und pädagogische Fachkräfte bei der zuständigen Unfallkasse füllt in der Regel die Kita-Leitung aus.

3  
Tage

**Frage:** Wann und wem müssen Unfälle gemeldet werden?

**Antwort:** Der Unfall sollte innerhalb von drei Tagen bei der zuständigen Unfallkasse gemeldet werden, wenn absehbar ist, dass die pädagogische Fachkraft, die einen Unfall erlitten hat, länger als drei Tage zuhause bleiben muss. Bei einem Kind muss die Meldung erfolgen, sobald das Kind zum Arzt oder in ein Krankenhaus geht.



**Frage:** Müssen Unfälle auf dem Weg zur Kita und auf dem Heimweg auch gemeldet werden?

**Antwort:** Ja, der Weg zur Kita und von der Kita nach Hause ist ja gesetzlich unfallversichert. Daher gilt für Eltern und pädagogische Fachkräfte: Die Kita-Leitung informieren, wenn unterwegs etwas passiert ist. Auch in diesem Fall kümmert sie sich um die Unfallmeldung. Wenn ärztliche Hilfe benötigt wird, empfehlen die Unfallkassen außer bei Bagatellverletzungen direkt zum Durchgangsarzt – kurz D-Arzt – zu gehen. Der D-Arzt ist der Facharzt für Arbeits- oder Wegeunfälle. Dadurch ist sichergestellt, dass der oder die Verletzte nach einem Unfall direkt durch einen Arzt behandelt wird, der auf Unfallverletzungen aller Art spezialisiert ist. In der Regel sind auch niedergelassene Unfallchirurgen oder Kinderunfallchirurgen im Krankenhaus D-Ärzte.

**Frage:** Was passiert, wenn eine Meldung versäumt wird?

**Antwort:** Die Meldung kann jederzeit nachgeholt werden. In der Regel rechnet der Arzt nach der Behandlung direkt mit der Unfallkasse ab. Trotzdem ist eine offizielle Unfallmeldung und der direkte Kontakt mit dem Träger wichtig.



**Frage:** Es gibt Erzieherinnen und Erzieher, die Angst vor der Schuldfrage bei einer Unfallmeldung haben. Ist das berechtigt?

**Antwort:** Das Kind, das den Unfall erlitten hat, steht im Mittelpunkt. Unser Ziel ist es deshalb, dass es so schnell wie möglich wieder gesund wird und in die Kita gehen kann. Der Grund des Unfalls, also ob ein Fremd- oder Eigenverschulden vorliegt, ist für die Unfallkassen nicht wichtig und hat auch keinen Einfluss auf deren Leistung. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Unfallkassen beraten auch in der Kita vor Ort, damit es gar nicht erst zu größeren Unfällen kommt. Denn die Unfallkassen wollen genau wie die Träger eine sichere und gesunde Umgebung in der Kita, in der sich Kinder wohlfühlen und austoben können. Also keine Angst vor der Unfallmeldung.

Die Antworten gab Dr. Sigune Wieland von der Unfallkasse Baden-Württemberg.





! **Wir suchen Sie!**

Gibt es in Ihrer Kita eine Person, die sich besonders für Sicherheit und Gesundheit engagiert? Dann melden Sie sich bei uns! Schreiben Sie eine kurze Begründung an: [kinderkinder@dguv.de](mailto:kinderkinder@dguv.de)



## Gesunde Impulse

„Das Thema Gesundheit liegt mir am Herzen. Deshalb habe ich mich mit Unterstützung unseres Trägers Kindergärten NordOst zur Gesundheitsmultiplikatorin fortgebildet. Hier in der Kita rege ich zu gesundem Arbeiten an. Ich achte etwa auf die Einhaltung der Pausen. Zum Kita-Alltag gehören oft Stress und Lärm. Deshalb muss jeder im Team auch auf sich selbst achten. Impulse zu gesundem Arbeiten, wie richtiges Heben, sind ganz wichtig. Zusätzlich habe ich ein Auge auf den Speiseplan. Dabei ist der Austausch mit unserer Köchin

hilfreich. Fester Bestandteil ist die Lockerungsübung vor Teambesprechungen. Egal ob Schultern, Nacken oder der ganze Körper: Je nach Bedarf der Kolleginnen und Kollegen habe ich eine Übung parat.“

*Maxi Bauer ist Erzieherin und Gesundheitsmultiplikatorin der Kita Schützenstraße in Berlin, die am Berliner Landesprogramm „Kitas bewegen – für die gute gesunde Kita“ teilnimmt.*



# Fingerabdruck – Keime sichtbar machen

Warum ist es eigentlich so wichtig, nach dem Toilettengang und vor dem Essen die Hände gründlich zu waschen? Mit Abklatschplatten gelingt per Fingerabdruck der Beweis, dass Waschen gegen Keime und damit gegen Krankheiten hilft.

## 1 Vorbereitung:

Markieren Sie die Petrischale (Datum, Name des Kindes, ungewaschene/gewaschene Hälfte), sodass später beide Fingerabdrücke zugeordnet werden können.

**Alter:** ab 3 Jahre

**Das wird gebraucht:** pro Kind eine Petrischale mit Universalnährboden (z. B. Abklatschplatten, erhältlich im Laborfachhandel), Permanentmarker, Klebefilm, Schere, Wasser, Seife

## 2 Der Versuch beginnt:

Drücken Sie den ungewaschenen Finger eines Kindes zwei bis drei Sekunden leicht auf eine Hälfte des Nährbodens. Danach verschließen Sie die Petrischale wieder. Waschen Sie gemeinsam mit dem Kind die Hände gut mit Seife. Wiederholen Sie den Fingerabdruck auf der anderen Hälfte des Nährbodens. Verschließen Sie die Petrischale mit dem Deckel und verkleben sie den Rand mit dem Klebefilm. Nun lagern Sie die Petrischale mindestens über Nacht an einem warmen Ort (nicht zu heiß, keine direkte Sonne). Bei schlechtem Wachstum kann der Versuch auch drei bis vier Tage dauern.

## 3 Was ist zu sehen?

Über Nacht bilden sich aus den Keimen an den Fingern Keimkolonien. Sie bedecken als farbige Flecken oder als heller Schimmelrasen den Nährboden. Schon mit bloßem Auge ist zu erkennen, dass der Abdruck des ungewaschenen Fingers mit mehr und größeren Flecken besiedelt ist.

## 4 Variation:

Wo gibt es auch noch Keime? Verschiedene andere Materialien (z. B. Blätter, Geldscheine) können zum Vergleich nebeneinander auf den Nährboden gedrückt und „ausgebrütet“ werden. Für jeden Versuch unbedingt eine frische Petrischale benutzen.

Illustration: Anna-Lena Kühler



### WAS NEHMEN WIR MIT?

Die meisten Erkältungskrankheiten werden durch unsaubere Hände verbreitet. Gründliches Händewaschen (nach dem Toilettengang oder dem Streicheln von Tieren) reduziert die Keime auf den Händen deutlich.

### BITTE BEACHTEN:

Die verschlossene Petrischale bitte nicht mehr öffnen und nach Versuchsende umgehend über den Restmüll entsorgen.

Der Versuch stammt aus der Reihe „Kinder forschen zu Prävention“ des Instituts für Arbeitsschutz (IFA) der DGUV und der Unfallkasse Rheinland-Pfalz. Mehr Versuche unter:  
[www.dguv.de](http://www.dguv.de),  
Webcode: d104325



DOWNLOAD UNTER:

[www.kinderkinder.dguv.de](http://www.kinderkinder.dguv.de)